



Erinnerungen an einen Mädchenhändler

VON GEORG BRITTING

Der Schnurrbart, ein Käuberschnurrbart, ein Seeräuberschnurrbart, ein Korsarschnurrbart, hing ihm schblond über die Wippen. Korsarschnurrbart! sagte ich kühn vor mich hin, vielleicht hörte er es und fragte, aber er hörte es nicht, oder wenn er es hörte, er fragte nicht, sah unverwandt das Schachbrett an. Die Nußbäume über uns rauschten, Blätterschatten wogten über die Tischdecke, grünes Licht ersäufte den Garten. Jetzt ergreif der Einarmige ein Pferd und zog. Er hätte am liebsten nur Jäger mit den Pferden gemadht. Das Pferd, Cavallo nannte er es, war seine Lieblingspau, und wenn ich Espringer sagte, wie es mich mein Schachlektbuch gelehrt hatte, so sah man ihm seine Unzufriedenheit über diesen Ausdruck an.

Er also zog das Pferd, und wieder stellte ich mit bestürzender Hochachtung fest, daß an dem einen Arm, den er nur mehr hatte, eine Hand saß mit drei Fingern bloß. Der kleine und der Goldfinger fehlten, so daß die Hand ganz merkwürdig schmal ausah. Wie er zu

dieser Verstümmelung kam — damals, vor dem Krieg, war so was selten — habe ich nicht erfahren. Und zu fragen hätte ich mich nie getraut. Herr Berger, so hieß der Mann, und mehr wußte ich von ihm nicht, und ich glaube, er galt als etwas anständig in der Stadt. Trotzdem, jetzt, in den großen Sommerferien, spielte ich jeden Nachmittag Schach mit ihm. Uns Schachneujährigen war der Besuch von Wirtshäusern verboten, nur, wenn man einen Ausflug machte, durfte man ein Gasthaus betreten. So ging ich damals eine Zeitlang täglich in das Dorf vor der Stadt, drei Viertelstunden Wegs, trank eine Tasse Kaffee und spielte mit Herrn Berger Schach. Das hatte sich zufällig gegeben, er hatte mich allein vor dem Brett sitzend gesehen, Schachaufgaben lösend, was ich mit Leidenschaft tat, und war an meinen Tisch getreten, mit einer höflichen Verbeugung, und hatte gefragt, ob ich nicht mit ihm eine Partie spielen wollte. Entgegen allen Regeln, entgegen allen Weisungen der Schachbücher be-

gann er jeden Kampf mit einem Espringer, nannte das: Zuerst die Reiterei vorschicken! Nun, sagte ich mir, stolz auf meine Buchweisheit, das muß sich an ihm rächen, das werd ich ihm abgewöhnen! Aber er war wohl der stärkere Spieler, und er gewann manchmal, trotz dieser ganz und gar verfehlten Esöffnung.

Aber sie schienen mir gut zu ihm zu passen, diese tollen Reiterkunststücke, zu dem Einarmigen mit den Seeräuberschnurrbart. Wie sprachen an diesen Nachmittagen nicht viel miteinander, ins Spiel vertieft. Er hatte ein ganz mageres Gesicht mit etwas vorpringenden Backenknochen, eine rauhe, männliche Stimme kam hinter dem Schnurrbart hervor. Er machte mir durchaus den Eindruck eines Herten, war wohl klug und hatte viel gesehen und hatte eine sehr abgegrübte Art, gelegentlich über die Dinge dieser Welt bissig und überlegene Bemerkungen von sich zu geben. Dabei mußte er früher Fischer gewesen sein, Donaufischer, das hatte ich herausbekommen,





Waldertal

Walther Kuhn

ein eheliches Gewerbe, aber er sahien mit doch zu fein, zu herrenhaft dafür.

In der Wirtschaft kannte man ihn gut, ich hörte den Wirt mit seiner Frau über meinen Schwachgegner sprechen, und da schnappte ich auf, daß mein Herr Berger nicht immer bloß Fische gewesen sei, früher einmal, sondern — wie schoß mir das Blut zu Kopf! wie zitterten mir Hände und Knie! — sondern Mädchenhandel betrieben habe. Zwar gebrauchten sie nicht gerade das entsetzliche und süßen Schauer einflößende Wort „Mädchenhandel“, aber aus den abgerissenen Gesprächen reimte ich mir zusammen, daß er mit

derartigen oder ähnlichen lasterhaften Geschäften seinen Lebensunterhalt verdient habe, vielleicht sogar noch verdiene. Was ist für einen Sechzehnjährigen ein Mädchenhändler? Halb ein Eheusal, halb ein Held!

Also gut, das paßte zu seinem seeräuberhaften Aussehen. Vielleicht, dachte ich mir, fährt er von Zeit zu Zeit mit einem Schiff donauabwärts, — nach Rumänien, oder so wo hin, und das Schiff ist voll mit Mädchen, buntgekleideten Mädchen. Manchmal sah ich im Geist auch, daß die Mädchenladung, die er verfrachtete, nackt war, aus viel nackten Fleisch bestand. Unruhige Gedanken hatte ich.

Es schreckte mich nicht ab, es war ja vielleicht auch gar nicht wahr, aber es genügte, daß ich ihn wie etwas Fremdes, Böses, geheimnisvoll Leuchtendes ansah. Sklavenhändler, Mädchenhändler, hinter dem Balkan kam die Donau doch auch in türkisches Gebiet, Haren, Paschas, das wirbelte durcheinander, Mädchenfleisch und Beutegeld. Und statt Springer sagte er cavallo: Das war ein Mann!

Jeden Freitag war in unserer guten katholischen Stadt Fischmarkt. Auf dem Maß, wo der Markt stattfand, und der Fischmarkt hieß, warteten in den Boden eingelassen sargähnliche Steine, grün bemalt, auf denen standen jeden



Herbst

Ernst Huber

Freitag morgen die Bettische der Fischhändler, und in den Bottichen schwänzeln und schlügen und schnappten die Donauescher: blühende Weißfische, schwarzliche Barben mit dicken Köpfen, grünlich goldene Bärflänge mit gestäubter, stacheliger Rückenlosse, breitgedrückte Bratfische, langnasige Hechte und dumme, dicke Blötkarpfen. Da drängten sich die Hausfrauen und Dienstmädchen, kauften, es ging nicht nach Gewicht, die Fische wurden nach der Größe abgeschätzt, und wenn man sich nach langem Händeln auf einen Preis geeinigt hatte, fuhr der Verkäufer ins Rasse, packte den armen Orschuppen und schlug ihn mit dem Kopf gegen den Rand des Bottichs. „Abgeschlagen“ hießen sie sachlich diesen Mord, der hundertfach an einem solchen Morgen begangen wurde. Während der Schulzeit mußte ich ja sonst um diese Stunde auf den Bänken sitzen, aber jetzt waren Ferien, da war ich wieder einmal auf den Fischmarkt geraten, und da sah ich meinen Herrn Berger hinter so einem Bottich stehen und Fische feilhalten. Er stand gerade hinter dem Brunnen, der in

der Mitte des Marktes sich erhob, er konnte mich nicht sehen, aber ich konnte ihn beobachten.

Er hatte also immer noch mit den Fischern zu tun, der einarmige Ereräuber, mit dem ich heute nachmittag wieder Schach spielen würde. Ich schänte mich, mich ihm zu zeigen, ich nahm an, daß ihm das peinlich gewesen wäre, es schien mir zu seinem herrenhaften Wesen nicht recht zu passen, daß er hier Fische toschlug und verkaufte. Während ich stand und lauerte, näherte sich ihm ein Mädchen, und das war unser Dienstmädchen, unsere Anna. Die besah die Fische, Barben wollte sie haben, und er zog aus dem zappelnden Volk einen hoch und in die genaue Luft. Anna nun beanstandete den Fisch, er sei schon halb tot, sei schon auf den Rücken geschwommen, und sie machte Miene, zum nächsten Verkäufer abzuweichen. Da hörte ich den Mann, den ich nur als gestirbt und gebildet kannte, dem armen Wesen Dinge sagen, daß wir beide, ich und das Mädchen, tief erröten. Sie habe wohl, sagte er, noch verschlafene und verquollene Augen,

daß sie diesen springlebendigen Fisch als nicht mehr ganz frisch zu bezeichnen wage? Er könne sich schon denken, woher sie diesen Augenschler habe, vermutlich habe sie die ganze Nacht nicht geschlafen, weil sie einen Keil in Bett gehabt habe, und er malte nun in abschließlichen, herben und deutlichen Worten dieses Nachtstübenlebens aus, daß das Mädchen schleimigst flog, und ich mitflog.

Mittags gab es dann doch Barben bei uns, aber das Mädchen wagte ich nicht anzusehen, das heut frisch zu beschimpft worden war. Nur nach dem Essen schlüpfte ich schnell in Annas Kammer, besah das hochgetürmte, rotkarrierte Bett, in dem sich die vergangene Nacht so Erregendes abgepielt haben sollte: denn war es nicht möglich, daß der Herr Berger, ein Kenner ja, ein bewährter Fachmann, mit allen Wassern gewaschen, daß der der Magd die Wahrheit aus dem Gesicht gelesen und ihr in seinem Horn diese Wahrheit in eben dieses Gesicht gefschleudert hatte? Aber das Bett lag stumm und toschreudend da, und über dem Kopfende hing ein buntes, frommes Bild.

Fünf Minuten Angst um Evelyn

... Bewußt, Evelyn, geh nur in dein Zimmer und mach dich fertig, ich hole dich dann gleich ab..."

Einen merkwürdigen Gang hat diese Frau. Wie sie die Treppe dieses völlig fremden Hauses hinaufgeht! Vor einer Viertelstunde sind wir angekommen, und schon hat sie von diesem Haus Besitz ergriffen, von dem Wirt, dem Zimmer, der kleinen Terrasse, der weißen Treppe. Liebe Evelyn, wie wenig weiß ich von Ihnen! — Kannst du dir denken, Evelyn, daß ich dich in Gedanken immer sieze? — — Glauben Sie mir, Evelyn, ich weiß, was für ein Risiko es ist, mit Ihnen diese kleine Reise zu machen. Sie sind streng, Sie sind anspruchsvoll, — was schlimmer ist, Evelyn, Sie sind gerecht. Eben jetzt sind Sie meine Freundin, ohne daß ich eine Garantie dafür habe, daß Sie es 10 Minuten später noch sein werden. — — Sie sind zärtlich, vertrauensvoll wie ein Kind, ganz der Minute hingegeben, — aber was wird sein, wenn diese Minute vergeht? — — — Es ist lächerlich, so weiter zu denken. Evelyn ist eine ersüßende Frau, — was mehr ist, — ein scharmanter Mensch, — — Ich kam froh sein, daß ich sie nicht sicher habe, hinter der Sicherheit steht der Abbruch. — — — Wenn ich sie jetzt in diesem Augenblick ver-

MONOLOG EINES MANNES VON POLLY TIECK

löre, der Schmerz wäre nicht eben groß... — — Im übrigen ist es so weit. Sie hatte genug Zeit sües Pöden und sües Kömnen, ich bin nicht unritterlich, wenn ich jetzt klopf. — Eine Sekunde noch stehen bleiben vor ihrer Tür. — Das schönste an einem Zimmer

HERBST

Es streicht der Wind aus nördlicheren Zonen, Das Weinlaub blüet rot von den Balkonen, In lahtes Gold getauchte Lindenkronen Ruhen auf des Himmels blauem Königssam... Die Schwäne ziehen rauschend auf vom Weiber, Die Gärten werfen ab den Reuschheitspfleier Sie haben sich zu wilder Abschiedsfeier In Purpur und in Scharlach grell entflammt. Das ist ein Jreuen und ein Eiherschwenden, Ein Blütensteruen und ein Fruchtspenden, Ein Fackelzug in Millionen Bränden In Ehren jenem größten Herrscher: Tod! Und nur der Mensch geht fröselnd durch Allen, Die rauschend, wie im Hochzeitschmucke, stehen — — — Er ist gleich einem Bettler anzusehen Und fühlt sich namenlos bedrobt.

Irmela Linberg

ist die Tür, — man muß vor ihr stehen, mit ein bißchen Bauchweh vor Angst, so wie vorm Konferenzzimmer des Direktors. — Genuß davon. — — Hallo Evelyn! — Evelyn, — darf ich hereinkommen? Bist du fertig? Hallo Evelyn, wenn du nicht antwortest, werde ich ohne Erlaubnis aufmachen! — —

Seltam, das Zimmer ist leer! — Verstekt? Lächerlich, warum sollte sie sich verstecken! Natürlich ist sie nicht im Schrank und auch unter dem Bett nicht! Du Löspell! Lächerliche Ideen! — Vielleicht ist sie einen Augenblick in den Garten gegangen? Ich werde mich einfach in den Korbstuhl setzen, eine Zigarette rauchen, fünf Minuten warten. — — Das Zimmer ist hübsch, konventionell aber hübsch, natürlich weiße Schleiflakenwöbel, natürlich bunte Grottonbezüge, natürlich der übliche Toiletteisch mit Glasplatte. — Was steht da für ein seltsamer kleiner Göge aus Glas? — Jndisch? Aggyptisch? Er steht zwischen Mundwasser und Parfümflakon, — er gehört Evelyn, — das ist klar. — Ein kleiner Schutzheiliger bei Evelyn? — Seltam, — Evelyn, von wem haben Sie diesen kleinen Gott? — Warum schleppen Sie einen kleinen Schutzpatron mit sich herum, der nicht von mir ist? — Das



Pissau

Albert Bierke

Fabeln und Märchen

VON MAX HAYEK

Die Epäken

Die Epäken beurteilten eines Tages den Ring des Adlers.

„Gewiß“, sagte ein Oberjag, „er fliegt gut, er fliegt auch ganz schön, er fliegt auch ziemlich hoch — aber so wie wir uns den Schnabel an der Dachrinne wechen: das wird er halt doch niemals zusammenbringen!“

Das vorbestimmte Schicksal

Das kleine Vogel-Ei dachte an seine Zukunft und malte sich diese ganz herrlich aus. „Ich werde ein Adler sein und wolkenhoch

fliegen, ich werde der Sonne immer näher kommen und aus dem unendlichen Reich der Freiheit auf die irdische Welt stolz hinab schauen! Ich werde leben, wie es dem königlichen Vogel geziemt: groß, frei, gewaltig! Oh, es wird wunderbar sein!“

Es wußte nicht, dieses kleine Vogel-Ei, daß sein Schicksal bereits vorbestimmt war, noch ehe es angebrütet wurde. Es umschloß einen Epäken, der in dieser Welt als Epäx unter Epäken zu leben hatte und niemals höher kam als bis zur Dachrinne.



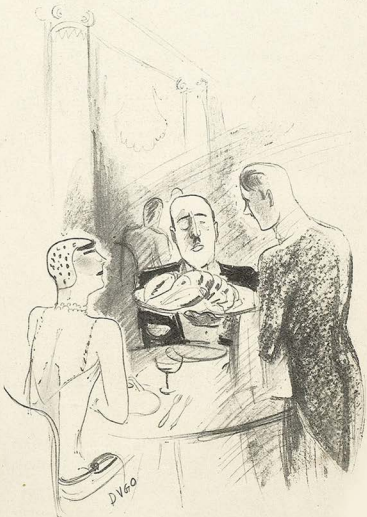
Otto Schöll

tut wirklich weh! — Ein großer leerer Schmerz! — Das ist komisch, daß man diesen Schmerz wirklich im Herzen empfindet! — Herz — — Schmerz — — douleur — — coeur! — —

Die Zigarette schmeckt schlecht — Evelyn, warum lassen Sie mich so lange warten? — — — — Es ist sinnlos von mir, hier ruhig sitzen zu bleiben, während Während — — — — um Gottes willen, ich habe ja keine Ahnung, was währenddessen geschieht! — Evelyn, wo sind Sie? — Wo bist du, Evelyn? Im Garten? — Unfinn, die Treppe zum Garten hätte an mir vorbeiführen müssen! — Das Zimmer hat einen zweiten Ausgang? — Laß ich! — Ah, eine kleine Wendeltreppe direkt zum Badesteg hinunter! — Die Zigarette ist ausgegangen, — gut so, sie war abscheulich! — — — — Wie denn, also Evelyn ist diese Treppe hinuntergegangen! — — Baden! — — Ohne mich? Nein, da hängt das Teufel! Im Kleiderkasten also? Au den Teufel! Aber ich sehe sie nirgendwo! Das Bett liegt ruhig da, — — — — Evelyn, um Gottes willen! — Also hätte einen Augenblick! — Ich muß ruhig nachdenken. — Wie war das doch? — — — —

Gestern abend plötzlich entschloß sie sich zur Reise. „Gut, Peter“, sagte sie auf einmal, „ich will mit dir fahren, aber, wenn du durchaus willst, dann gleich morgen.“ — Und wie ging das weiter? — — „Also morgen“, sagte ich und rekonstruierte schnell die Adresse dieses kleinen Hauses, mir seit langem vertraut. — — „Peter“, sagte Evelyn, „vielleicht, wenn ich so mit dir reise, wird es sehr schön werden, und vielleicht werde ich dann wünschen, — — — —“

(Fortf. S. 676)



Das Herz

„Liebste Anita, wenn ich so an die vielen Arbeitslosen denke, möchte ich am liebsten statt Hummer 'nen einfachen Kaviar essen!“



„Die Linke darf nicht wissen, was die Rechte tut...“

Die wirkliche Kraft

Der Obstbaum stand in reicher Blüte. Umgezählte weiße Ähren schimmerten an seinen Ästen und Zweigen — man sah gar keine Blätter, alles war ein duftender Blaus.

Aber dann fuhr ein Sturm daher und segte die Blüten vom Baume, daß man vermeinte, es schneie. Und wenige Blüten nur blieben am Baume zurück. Und aus diesen Blüten wurden Früchte. Äpfel, süße Äpfel, gutes, feines, würziges Obst.

„Ach“, stöhnte der Baum im Herbst,

„wenn nur damals der Sturm nicht gekommen wäre — wie viele, viele Früchte hätte ich getragen — ich wäre ein Wunderbaum geworden!“

Aber er wäre gar kein Wunderbaum geworden — er hatte nur die Kraft, die Früchte zur rechten Reife zu bringen, die er wirklich zur Reife gebracht hatte.

Der Etsaß und die Henne

Der Etsaß war wieder einmal nervös, weil die Henne wegen eines wingigen Eies

so viel gackerete. Er machte eine abfällige Bemerkung — leider so laut, daß die Henne sie hörte. Redselig wie sie nun einmal ist, blieb sie ihm die Antwort nicht schuldig.

„Spielen Sie sich nicht so auf, Verehrtester!“ rief sie mit schneidender Ironie zu ihm hinan, „Sie sind doch nur so groß, weil ich so klein bin!“

Der Etsaß sagte ihr: „Beruhigen Sie sich — Sie wären auch klein, wenn Sie groß wären!“

Moral: Kleine Leute bleiben klein.



1. Bild

Vorbereitungen (Ankleideraum)

Die Marquise: — Kammerzofe, bereite meinen schönsten Staat vor. Heute abend lasse ich mich von dem Viconte mit der Hafennase entföhren.

Die Kammerzofe und Vertraute: — Entföhren?

Die Marquise: — Ja. Eine Cänfte wird mich heute nacht hinter der Gartenmauer erwarten. Aber verlieren wir keine Zeit. Der Mode unserer Epoche gemäß, verteile ich auf mein Gesicht einige Mouches aus schwarzem Lauff.

Die Kammerzofe und Vertraute (verteilt die Mouches): — Eine in den Mundwinkel, eine auf die Wange und eine letzte auf das Kinn.



Der Marquis (tritt ein): — Guten Tag, Marquise. Piffel! Näheren Sie sich nicht! (Er hebt aus und klatscht eine Ohrfeige auf die Wange der Marquise.)

Die Marquise: — Au! Marquis!

Der Marquis: — Verzeht! Ich wollte nur die Mouches (Kügelchen) treffen, die auf Ihrem hübschen Gesicht saßen.

Die Marquise: — Immer derselbe alberne Witz! Seit die Mouches in der Mode sind, haben Sie keinen einzigen Tag vorübergehen lassen, ohne diesen rohen Vergnügen zu huldigen.

Der Marquis: — Ich gestehe, daß mich das immer wieder zum Lachen bringt.

Die Marquise (mit zusammengebißnen Zähnen): — Wer zu leicht lacht, lacht am besten. (Weht ab.)

Der Marquis (allein): — Ah! Marquise! Ich habe alles gehört! Ich kenne Ihren Fluchtplan mit dem Viconte mit der Hafennase. Aber, zum Saten! Ich hoffe, euch einen Streich nach meiner Art zu spielen!

2. Bild

Die Entföhren

(Die Straße vor dem Schloß)

Die Marquise: — Es ist Nacht. Im Schloße schläft alles. Ich habe es soeben durch die kleine Gartenpforte verlassen. Aber da ist auch schon der Viconte mit der Hafennase, der mit entgegenfährt!

Der Viconte mit der Hafennase: — Schnell, Marquise! Hierher! Eine Cänfte erwartet uns auf der Straße.

DIE ENTFÖHRUNG DER MARQUISE

GALANTES DRAMA
VON CAMI

ZEICHNUNGEN VON
KARL HOLTZ

Die Marquise: — Welch zarte Aufmerksamkeit, Viconte, daß Sie für unsere Reize eine Cänfte gewährt haben. Diese Art Befehl geht besser als die bescheidenden Karossen.

Der Viconte mit der Hafennase: — Vorn und hinten mit Leagbalken versehen, ist die Cänfte ein richtiger Leagessell, dessen Träger Pferde sind.

Die Marquise: — Aber Viconte, ich sehe wohl die Cänfte, aber wo sind die Pferde?

Der Viconte mit der Hafennase: — Da kommen sie gerade. Ich habe sie ausspannen und hinter eine Pappel verstecken lassen, um die Aufmerksamkeit nicht zu erregen. Ersetzen Sie ein, Marquise! (Zum Postwun): Spann ein, Wanzel! Lind unergänglich fort!

Die Marquise (in der Cänfte): — Das ist entzückend! Wie in einem großen Bett!

Der Viconte mit der Hafennase: — Um die Illusion vollkommen zu machen, wollen wir die Vorhänge zuziehen, Marquise! Morgen früh, nach einer ganzen Nacht des Liebesspiels, werden wir sie wieder öffnen und ganz glücklich sein, um so weit weg von Ihrem Marquis-Gemahl zu sein.

Die Marquise (erröten): — Ziehen wir die Vorhänge zu, Viconte!

3. Bild

Die unangenehme Überraschung (Im Innern der Cänfte)

Die Marquise: — Der Tag dringt durch die Vorhänge der Cänfte. Welch traumhafte Nacht! Das süße Lied unserer Küsse, begleitet vom eiligen Hufschlag der Pferde!

Der Viconte mit der Hafennase: — Zur Stunde sind wir von Ihrem Gatten schon weit entfernt. Wir nähern uns dem süßen Liebesnast, das ich Ihnen bereitet habe, um Sie ganz mit Färtlichkeit umgeben zu können.

Die Marquise: — Wir nähern uns dem süßen Liebesnast. Aber ziehen wir die Vorhänge beiseite, um uns der morgendlichen Landschaft zu erfreuen.

Der Viconte mit der Hafennase: — Ziehen wir die Vorhänge beiseite, um uns der morgendlichen Landschaft zu erfreuen! (Er zieht die Vorhänge beiseite.) Ah! Was sehe ich?

Die Marquise: — Was gibt es?

Der Viconte mit der Hafennase: — Blicken Sie hinaus! Wir sehen immer noch vor Ihrem Schloß. Wir haben uns seit gestern abend nicht von der Stelle getrennt.

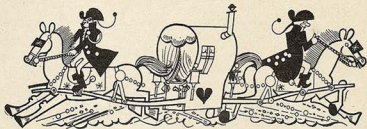
Die Marquise: — Das ist unfassbar! — — — Himmel! Mein Gatte verläßt das Schloß und kommt höhernd auf uns zu. Wir sind verloren!

Der Marquis: — Sind Sie gut gereizt, Marquise?

Der Viconte mit der Hafennase: — Ehochfürwernest! Marquise, wollen Sie mit nicht erklären...!?

Der Marquis: — Ihnen erklären, warum Ihre Entföhren kläglich gescheitert ist? Das ist ganz einfach. Ich hatte den Postillon Ihrer Cänfte bestochen. Meinen Anordnungen gemäß spannte er das vordere und das rückwärtige Pferd in entgegengesetzter Richtung ein. Die beiden Pferde sind losgaloppiert, aber in entgegengesetzter Richtung, und sind dadurch die ganze Nacht nicht von der Stelle gekommen. Verzeihen Sie jetzt, warum Ihre Cänfte sich so wenig von der Stelle gerührt hat, wie eine Kathedrale? — — —

(Übertragen von Rose Richter)



Annoncen

Sie wollen das heiße Leben sehen, gnädige Frau, wollen sehen, wie es über alle Vernunft steigt, wie es rotglühend aufbricht, über alle Schranken hinweg, — und sprechen von Koralleninseln der Südsee, von braunen, nackten Mädchen mit roten Blumen im Haar, von schönen Menschen, die keinem anderen Gesetz unterworfen sind als die Pflanzen und Tiere des heißen Urwaldes, die blühen, wachsen, sich umstreifen und begatten und stumm hinfinken, wenn ihre Zeit erfüllt ist?

Warum von der Südsee sprechen, gnädige Frau, wenn der „Kleine Anzeiger“ vor uns auf dem Kaffeehaustisch liegt? Warten Sie nur einen Augenblick, so bitte, hier:

„Für herrliches blondes Kind diskreter Geburt wird Kostplatz auf dem Lande gesucht.“

Wissen Sie, was das heißt, Gnädige? Nein, Sie wissen es natürlich nicht, aber als Frau müssen Sie es sich denken, vorstellen können: Erst die Unruhe und Angst, vielleicht monatelang. Ja? — Nein? — Nein!! Es darf nicht sein! — Und wenn doch? Was wird mein Vater... Er nennt mich Sonnenschein seiner alten Tage! — Nein, es ist nichts! Dumme Nervosität! Aber es ist doch so. Vabingung zuerst, hilfloser Schrecken, dann ein Karussell von Gedanken: Der Mutter sagen? Wird Fräulein mich jetzt heiraten? Nein, er kommt schon seltener, seitdem er etwas ahnt. Dort drüben ist ein Schild an der Tür: Madame Poldi Geuber. Ob ich hinaufgehe? Aber manche sterben daran, und die Polizei! Und — ich will es ja doch behalten!

Nicht wahr, Gnädige, Sie können sich das vorstellen und auch alles, was noch kommt? Eügen, Tränen, Flüche, heimliche Reise auf das Land. Gott, war das nicht die Tante Lilly? Hat sie mich gesehen? — Dann draußen: Wenn ich jetzt unter lauter fremden



L. Meitner

Fortschritt

„Und liebt dich dein Mann nun wieder?“
„Er befaßt sich jetzt wenigstens theoretisch mit der Monogamie.“

PFLERGE DEINE ZÄHNE MIT **BIOX-ULTRA** ZAHPASTA

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Leuten im Kindbett sterben muß...? — Nie mehr, lieber Gott, ich schicke es dir, nur diesmal laß es gut gehen! — Was heißt „gut gehen“? Das heißt, daß mein Kind bei fremden Leuten herumgestochen werden wird, daß es mich, wenn ich es alle Monate besuche, Tante nennt! Und später einmal, wenn Fritz mit einer

Dame im Waldsteingarten feunpiert, wird er denken: Eonderbar, wie ich klein war, muß ich so ausgehaut haben wie der kleine Piffolo dort.

Ich bin schon still, gnädige Frau, aber an all das muß ich denken, wenn ich leise „Kostplatz“ gesucht“. Und, nicht wahr, junge Mädchen lesen doch auch den „Kleinen Anzeiger“? Sicherlich. — So, und jetzt blättern Sie freundlichst um und lesen Sie, — hier, bitte:

„Schlanke Blondine, naturliebend, sucht Partner für Weetendausflüge.“

Sie sind doch überzengt, gnädige Frau, daß die schlanke Blondine weiß, was „Kostplatz“ bedeutet! Na, sehen Sie! Warum träumen Sie also von Südfischen, wenn Sie es an das starke, besinnungslos glühende Leben denken wollen?

Georg Ulrich

Anekdote

Der Dichter von U. ist ein wenig eingebildet auf seine Schönheit. Henri Barbusse sagte zu ihm während seines Pariser Aufenthalts: „Ich habe jetzt eine Dame gesprochen, die zehntausend Franken geben würde, wenn sie Sie sehen könnte.“

„Wirklich?“ fragte erötend von U. „Wer ist es denn?“

„Sie ist blind“, erwiderte Barbusse.

H. Marxen



Politik des Mißtrauens

„Aber die Rheinlandräumung mußß Ghana do a bißl g'fren'n, Herr Huaber?“
„Na, weil's do wieder nur a politischer Winkeltanz von die Linken is!“

Joh. Andre
SEBALD
Hildesheim
geg.
1868



**Erfolg-
Glick!**

Erst die andern überflügelt,
Die nur gartweil, getrotzt und geschügelt.
Selt hat er sein Äußres, sein Haar gepflegt
Und damit den Grund zum Erfolge gelegt.

Die rechte Pflege gibt man dem Haar mit

**SEBALD'S
HAARTINKTUR**

Preise: RM. 2,25 und 4,25 Liter RM. 12,75

München



Herbst im Isartal

Prächtige Wälder und Auen / Ausichtreiche Randwanderungen am stollen Isarfer
Wildromantische Wege im Flußtal / Stimmungsvolle Übergänge zum Starnberger See



Kauft und Käufster

„Ein wunder schönes Bild, lieber Freund! Wirklich fabelhaft! Ich kann mich gar nicht daran sattsehen!“
 „Ich auch nicht, deshalb möchte ich es ja auch verkaufen!“

Kunstmachricht

Die Pariser Surrealisten sind zur Überzeugung durchgedrungen, daß das in den heutigen Wertsprachen übliche Alphabet längst nicht mehr geeignet sei, um die vollständig veränderten Begriffskomplexe der modernen Kunst klar zum Ausdruck zu bringen. Sie arbeiten bereits an der Konstruktion eines geometrischen Schriftzeichensystems, dessen Vollendung aber, wie sie sagen, noch ziemlich Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Das kunstverständige Publikum kann also den geänderten Verhältnissen einstweilen höchstens dadurch Rechnung tragen, daß es bei Beschäftigung modernster Bildwerke nicht mehr fragt: „Hast du Worte?“ sondern: „Hast du Buchstaben?“ J. A. S.

So einen Mitarbeiter braucht man!

Der Geist Bismarcks ist wegen Votteslästung verklagt worden. Das kommt so: In Berlin gibt der bekannte unbekanntes Seltensbücher Weissenberg eine Zeitschrift heraus, „Der weiße Berg“. Der prominenteste Mitarbeiter ist der Geist Bismarcks. Er schlägt sich mit den Behörden herum, ruft zur Vielzahl auf, zant alle Superintendenten aus, die Weissenberg angreifen, und verlangt schließlich auch, daß man den Herausgeber als „Heiligen Geist“ verehere...

So einen Mitarbeiter kann jeder Herausgeber brauchen! Wir wußten noch gar nicht, daß Bismarck so devot sein kann; allerdings, er hatte ja schon immer angesprochenen Sinn dafür, im Dienste eines Höheren aufzugehen. Wo die Hohenrollen so undankbar waren — müßlah, daß sein Geist froh war, bei Weissenberg unterzuschlupfen zu können. Womöglich verlangt er nicht einmal Zehnenhonorar? Aber freilich, er hat ja als Geist keine Pension mehr zu beanspruchen; die Pension läuft ja nur bei Ministern ohne Geist weiter. Nam, als Geist braucht er ja nicht viel. Er braucht nicht mal zu sitzen, wenn er Gott lästert. Und das ist noch das Beste an ihm.

Tehu

Unzart

Berliner Taxichauffeure sind nicht eben zartfühlend.

Neulich hatte einer am Kaiserdamm einen Zusammenstoß mit einem Herrensahner. Es gab etliches Kleinholz und das übliche aufgeregte Gerede.

„E—i—se i—sind sch—schuld. E—i—se i—sind u—un—vor—schriftsm—mäßig gef—f—fahren!“ stotterte der Herrensahner, drauf der Chauffeur:

„Sie eller Duffel, Sie! Ihnen hamn se woll beim Tonfilm mit de Zeitlupe uffgenommen, wat?“ hs



Romantik

Am Tage in Sonnenlicht gebadet, märchenhaft lieblich im Mondenschein, mit der wundervoll schillernden Nachglut des Himmels, welche nach Sonnenuntergang die libyschen Hügel, die Wüste und den Nil in ätherische Schönheit taucht, ist Ägypten das Land der Romantik. Sein unvergleichlich angenehmes Klima, vorzügliche Hotels und luxuriöse Reisebequemlichkeiten in Verbindung mit Gelegenheiten zu sportlicher Betätigung jeder Art machen es zum idealen Erholungs- aufenthalt für den Winter.

Besuchen Sie

ÄGYPTEN

Wunderbare Gelegenheit
 28 Tage luxuriöser Reise
 für nur £ 72.10.0

hin und zurück

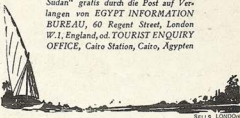
von	nach	und zurück
Marseille	Alexandrien	Kairo
Genua	oder	Luxor
Venedig	Port Said	und
Triest		Assuan

einschließlich: Schiffs- und Eisenbahnfahrt I. Klasse. Mahlzeiten im Speisewagen. Luxuriöses Schlafwagen-Einzelabteil oder Pullmann-Salonwagen. Aufenthalt in erstklassigen Hotels.

Karten bei allen Reisebüros erhältlich.

Saison: Oktober bis Mai

Illustrierte Broschüre „Egypt and the Sudan“ gratis durch die Post auf Verlangen von EGYPT INFORMATION BUREAU, 60 Regent Street, London W.1, England, od. TOURIST ENQUIRY OFFICE, Cairo Station, Cairo, Ägypten



BELLS LONDON

FRANCESCA ODER DAS GEMÜT VON OSSIP KALENTER

Jah weiß nicht, wie ist Signorina Francesca nicht unsympathisch...

Jah sehe sie tagaus, tagein; wenn ich in den kleinen italienischen Ort komme, von dem ich mich noch immer nicht trennen konnte, und in das mächtige, dunkle Gewölbe des Krämers trete, steht sie unter den unwirtlich und klossalisch von der Decke herabhängenden feisten Salami und gepökelten Klippfischen schön und robust, nicht mehr ganz jung, nicht mehr ganz harmlos, angeschaut wie eines der herrlichen Weiber Trepelos, und reich in edler Gleichmütigkeit fetten, gelben Belpaeze, feines, goldenes Polentaehnl und alles, was dein Herz begehrt.

Neulich — und darum rede ich von ihr — ereignete sich Folgendes:

Vor dem Ort, in einer schönen, alten Drangerie, wohnen die russischen Fräulein, zwei an der Zahl, auch sie nicht mehr ganz jung, aber im Gegenjahr zu der deren Erscheinung Francescas sehr fein, sehr zart, sehr aristokratisch, was man wiederum von ihrer Köchin Anna nicht behaupten kann.

Tagaus, tagein schlipf diese Anna aus Eisermark, der Brillat-Savarin der jungfräulichen-aristokratischen Küche, in den Ort und zum dunklen Gewölbe des Krämers.

Eines Tages erwiebt sie, in einem eigens zu diesem Zwecke bestimmten Faß, bei Signorina Francesca ein Liter Essig.

Es gab an diesem Tage Endivien Salat, und als Anna ihn bereitet, fiel ihr an dem sechsen befragten Essig eine gewisse Bläse auf, und also kostete sie von dem Essig — einen Schluß, dann ipie sie den Essig und Mageninhalt aus. Es war befremdend und erregend zugleich.

Der Inhalt des Faßes wurde infolge dessen als Chlor erkannt.

Empörung bei den russischen Fräulein.

Solche Fäherlässigkeit, bei der man sein Leben einbüßen konnte, mußte gerügt werden.

Die russischen Fräulein begaben sich in den Ort zum dunklen Gewölbe des Krämers und sagten dajeshl der gefunden, robusten, nicht mehr ganz jungen, nicht mehr ganz harmlosen Signorina Francesca allerlei, das sie sich, ohne mit der Wimper zu zucken, mit wahrer Engländerduldbenheit. — Allerdings warteten sie aladann, als sie geredet hatten, vergebens darauf, daß Signorina Francesca etwas zu ihrer Entschuldigung vorbringen würde oder dergleichen. Francesca fand das offenbar unter ihrer Würde.

Anna lag mehrere Tage mit Vergiftungserscheinungen zu Bett.

Als sie wiederbergestellt war und zum ersten Male den Krämern betrat, empfing Francesca sie freundlich, fragte liebenswürdig nach ihrem Befinden und bemerkte:



Pedikure

„Gott sei Dank, daß ich nicht'n Tausendfüßler bin!“

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbkleinen M. 3.-

*

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt lehrte, ersahen soeben das 5. und 6. Tausend

*

Der Dürerbund schreibt, Geistreiche ironische dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein stilvollen Kupfern von Ch. Eisen stibvoll ausgestattet.

*

G. Hirth Verlag H. G.
München, Herrnst. 10



Orang-Utan von Paul Walth

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
Ausführung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
und in dem schönen rothbraunen Böttgersteinzeug

Kunstgegenstände und Tafelservice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN
BERLIN W 50, Budapeststr. 9a

im Hause des Capitain am Zoo

LEIPZIG C 1 MÜNCHEN DRESDEN A 1
Goethestr. 6 Bismarckstr. 55 Schloßstr. 36

Um unverändlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten

Ihre Damen waren neulich da. Warum waren sie eigentlich so aufgeregt?"

„Aber ich bitte Sie“, entgegnete Anna mit allem italienischen Pathos, dessen ihr feiermännisches Herz fähig war, „die Damen hätten sich doch vergiften können!“

Darauf Francesca, gesund und robust, anzuschauen wie eines der herrlichen Weiber Trepolos, in schöner Gelassenheit:

„Das verstehe ich nicht. Sie sind doch in einem Alter, wo sie langsam an den Tod denken können...“

Joh weig nicht, mir ist Signorina Francesca nicht unympathisch.

Seltzam, daß die russischen Fräulein nicht mehr bei ihr einholen lassen.

Liebe Jugend!

Bei der Uraufführung eines amerikanischen Gesellschaftsstückes sah man den Kritiker Jering während der Pause am Buffet große Mengen heißen schwarzen Kaffees verzehren.

Paul Morgan trat auf ihn zu und fragte ihn:

„Werkwürdig. Ich habe Sie beobachtet, warum kaffischen Sie eigentlich wie ein Dessertesser? Das Stück ist doch obermies!“

„Ich kaffische aus demselben Grunde, aus dem ich jetzt Kaffee trinke“, gab Jering zur Antwort. „Das erhält einen munter...“



Laßt Hände sprechen!

„Det ene veegj ik, wenn ik wieder mal nach Italien reife, nehme ik mir mehr Zinger mit!“

SCHON GEWELTES HAAR



versuchen Sie bestimmt durch die Anwendung des **Wellen-Frisier-Kamm**. Er stellt u. ordnet kurze od. lange Haare d. elast. Kämmen. Auch 1. Sie nennt: St. 4 246. bei 1 Stück franco-Nachsch. Preis Dankschreiben o. Nachbestellung Alleinhersteller: J. Lampe, Grimma 23 Sachs.

MERCIER WETTERBUHT

E. MERCIER & Co. Brunschwiler für Deutschland u. h. N. Titus

See- und Verfallidien. Die Quarantän gilt bei solchen Epidemien der Malaria für unzweifelhaftes Gegengift. Wenn Seemannslumpenflügel verfallidien befallene Personen betreffen, kann ich die Quarantän - in diesem Falle die Seele - das mittlere Merkmal, mit welchem sie in der Quarantän die Seemannslumpenflügel, Napoleon Schiller, Wilhelm I., Richard Wagner, Jöben, Bülowen usw., immer ist es Quarantän. Die Seele, die bei anderen die Quarantän der Seemannslumpenflügel, der Quarantän des Seemannslumpenflügel, zwei andere hier, namentlich wenn das Dasein auch regelmäßige Seemannslumpen mit Wissen noch und regelmäßig erheben wird, die eigenartigen, unbedingungslos und entscheidenden Anhaltspunkte bieten.

Trüß Redner. Wenn einer großen Weltfremdsicht und fetter Oefterung bei Göttergötter der Rede, und Göttergötter (eine bei Göttergötterfremdsicht) wird das natürliche „Redner Welt“ allerzeit bodenrichtig. Es wird auch von fremden Wogen gut getragen.

Übler Mundgeruch

„Als mündiger Verbraucher Ihrer bewährten Zahnpaste „Chlorodont“ möchte ich mich besonders Ihnen mitteilen, daß ich dieselbe infolge ihrer vorzüglichen Eignung zum Reinigen der Zähne als die beste Zahnpaste finde, und wegen ihrer Sauberkeit und Schweißkraft ihren Mundgeruch jeder anderen Paste vorziehe.“
 ges. H. H. München. — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnpaste 1.25 Mk., für Rinne 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser 1.25 Mk! Sie haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Die Säufellehre der Allen war richtig erschaut

Heilung von Epilepsie (Geisteskrankh.) hohem Blindheit, Herzleiden, Feilitigkeit etc. durch Kleier- und Nasenverweiterung

Sobers erschien in neuer Auflage

Der große Irrtum der inneren Medizin

von Dr. Frz. Reiderer-München

Res.-denstraße 11/III

Preis 3 Mark

Zu haben in den Buchhandlungen oder für Mk. 3.30 auch von Verlag

Urselle von Fußgänger über den Wert der aufgestellten Theorie.

Dr. med. Gelezy, Med. Wundsch. Orvosi Hettlap No. 35 (1920). „Der Autor schafft tatsächlich eine neue Physiologie und Pathologie.“

Dr. W. Wilther, „Zahnheilkunde“ No. 6 (1920). „Reiderer hat die Theorien namhafter Autoren entziffert und erschäut.“

Dr. med. Keller-Horodimann, Leiter des Sanatoriums Cademagno (Lugano). „Den Einfluß einer gerechten Atmung auf den Blutdruck unerschreiblich vollständig.“

G. HIRTH VERLAG A. G. München, Herrnsstraße 10

BRIEFWERTERRICHT



METHODEN DER JERA

PRAKTISCHES ZEICHNEN

Skizzieren, Figur-, Arch-, Porträt-, Landschaft-, Reklame-, Mode-, Karikatur-

Zeichnen und Malen können Sie nach meiner neuartigen Selbst- und Fernunterrichtsmethode lernen. Gleichwohl schnelle Erfolge auch ohne Vorwissen läßt sich in kurzbestimmter Fristzeit. Ausbildung bis zur praktischen Verwertung als Zeichenwärtner oder Band.

Hundertlei Dankschreiben, Anerkennungen von Fachleuten. Lehrer V. K.

Ihre Methode übertrifft alles Bisher Dagewesene!

Verlangen Sie sofort die reich illustrierte Broschüre „Praktisches Zeichnen“, mit Angaben über den 1000 Mark Wetterschutz, unentbehrlich und

kostenlos.

Private Fernunterrichtshilfsgänge im Reklame- und Modzeichnen von Otto Jera, Kunstmaler.

Atelier für praktisches Zeichnen

O. R. JERA

Berlin W. 62, Kurfürstenstraße No. 127a

Ziertücher
 adhoc Mädchen Kästler-
 tücher direkt an Privat geg.
 Nachh. Stk. 75 Pf. abwärts.
 franko, Angeb. unt. No. 1248
 in Exp. dies. Zeitschrift

BEINE X
 verdeckt m. gleichd. Wir-
 tung einfach, neuartig, billig
 m. Hülsen. Rückzug v. Verzehr
 C. J. Hrenig, Nürnberg,
 Löcherstr. 3

Fünf Minuten Angst um Evelyn

Von Polly Tick

(Fortsetzung von Seite 676)

Nein, also das muß ich mir durchaus genau überlegen, wie sagte sie das wörtlich? ... „Werde ich mir sehr wünschen, — nicht mehr zurückzukommen? ... Evelyn, um Gottes willen, war ich denn so taub und blind? — Evelyn, ist es möglich, du bist mir gut, liebst mich, liebst mich am Ende wörtlich? — Evelyn, — ich habe das nicht gewußt, du hast es immer verborgen und verdeckt. — Liebe ist ein Entschluß, Evelyn, auch ich hätte mich entschließen können, dich zu lieben! — Hätte, — hätte, — hätte, Evelyn, — du kannst doch nicht einfach fortgehen, aus Angst, aus Zweifel, aus Bangigkeit, — man geht doch nicht aus Zwang aus dem Wasser, sondern aus der Freiheit heraus, daß irgend etwas passiert ist, was man nicht reparieren kann! Es ist doch nicht so passiert mit uns, Evelyn, alles war doch im Anfang! — — — Lieben, — natürlich hätte ich dich lieben können! — Oh, wie sind alle so schwer bei der Hand mit einem guten Wort, weil wir mit der Tat so schnell bei der Hand sind! — — Evelyn, hätte ich dich nie umarmt, aber hätte ich die einmal gesagt: „Evelyn, ich liebe dich!“ Ich kann — ach, mein Gott, was heißt ich kann! — ich will ohne dich nicht leben!

Aber ich darf ja hier nicht stehen bleiben, — irgend etwas muß geschehen! — — —

Den Rief rufen das Boot nehmen — — —
Wann haben wir uns getrennt? Genau vor 5 Minuten! — — — Eine Minute: Ins Zimmer rennen! Eine halbe Minute bis an den See laufen, dreieinhalb Minuten! — — —
Evelyn, wenn ich dich irgendwie lebendig wiedersehe, werde ich immer, immer, ...
... Woher kommst du? — — — Aus der Küche? — — — Diese Treppe geht zur Küche? — — — Das Abendessen besprechen? — — — Krebs? — — — Doch wörtlich, das war eine gute Idee von dir, Evelyn, — wie werden heute Abend Krebs essen! — — —

JOH. GEL.



Der Zeitgemäße

„Jestatten Gnädigste, 'ne kleine Panfusion?“

Geharnischte Epistel an den Herbst

Was willst du denn, du alter Knabe? Bist du noch richtig bei Verstand? Mit einem Bein schon im Otobe, Behängst du dich mit Zittertanz!

Törichtest Proß du, laut verlaßen Sieht man dein Silber und dein Gold! Wohlst du vielleicht noch Hochzeit machen, Löbste! Hans Nixes dich morgen holst??

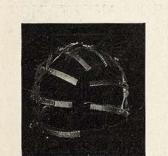
Du weißt um dich mit deinen Schätzen, Als ob du unerschöpflich wärest! Ein reufter Mann muß sich entsetzen, Wie du mit Hab und Gut verfährest!

Du Teufelkind im Silberhaare, Einfältiger Narz im Faschingsteif! Du Proßhans, der noch auf der Bahre Sich rühmen will der Männlichkeit!

Schon riecht es faul zu deinen Füßen. Begräbnisluft erfüllt den Raum! Die Dohlen und die Raben grüßen, Du aber ahnst dein Schicksal kaum!

Dein Geist ist teuf', dein Hirn benommen Vom Kaufschiff, das dein Esst die bot. Du bist bei aller Pracht verkommen Und torkelst aller in den Tod!

Beda Hofen



Das Neueste für die Frau!

Frachtvolle Haarwellen ohne Fälscher
ohne Wasserwellen von großer Dauerhaftigkeit fernst ohne Brenne-Hilfe, ohne Verklebung, ohne Brennstoffe, ohne Wälder, ohne Lockwasser die mechanische Haarwellenhaube „ELMA“ D.R.P. der Heide Schönstedter-Apparat.

Einfaches Zusammenschieben bewegt alle Kamastellen nach vorn und hinten, wodurch alle Wellen gleichmäßig und harmonisch über den Kopf verteilt werden. Für jede Frisur geeignet! Freipreis mit sämtlichen Zusätzen und Anweisungen unversinkt! Genaue Frisuranleitung erhalten!

Preis M. 4.85 franko bei Voreinsendung auf Postzettelkonto Berlin Nr. 1457/79 oder gegen Nachnahme zuzüglich Versand- und Nachnahmegebühren.
Haarwell-Apparat „ELMA-Kleiner“ nur 4 Wellen gleichzeitig formend, kostet M. 3.—.

HANS-VERMANN, Fabrikation Kosmetisch-techn. Artikel, Alte 40, Berlin W 50, Mozart-22. Vertreter überall gesucht!

Bei Kopfweh, Migräne Germanosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amdorphozin, 0.15 + Phenaz. 0.45 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln Rmk. 1.15

Charakter-
Beurteilung nach Handdrück
bereitschaft tief, im. 30 Jahre
Spezial-Ergebnis.
Arbeit 10 Mk. Preis 1.00.
Pipps Grabol, P. P. Liebe,
München 12, Puchner - Rg.

Eine elegante Friseur und gewolltes Haar sind heute mehr denn je der Würdigung wert. Die Schönheit der Haare zu erhalten, die Verwundung dieser Schönheit nicht immer möglich, denn regelmäßiger Friseurien beim Friseur folgt immer viel Arbeit, auch die Verwendung von Friseurmaterialien macht dem Haar schädlich und feigelt. Eine Heilmittel, die die Friseur Karl

Gebauer, Berlin 37, Treppenstraße 4, auf den Markt bringt, ist geeignet, diesen langgeachteten Reichtum der Haare zu erhalten. Es handelt sich um eine Wassercreme-Emulsion, die durch einleuchtende Resultate hervorzuheben verdient. Preislich unerschwinglich! Jedem nur 3 Mk. 25.—. Bestellen Sie in Antikarntel.



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern · 9. Auflage · Pappband Rmk. 7.— · Leinenband Rmk. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildmaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrstraße 10

VILLEROY & BOCH

MOSAIKPLATTEN
WANDPLATTEN
BAUKERAMIK
KLEINMOSAIK
STIFTMOSAIK
KLINKER

10000 Arbeitskräfte sind tätig für die in Jahrhunderten bewährte **V & B Keramik** 173 Güterzüge oder 8660 Wagen zu 10t oder 29 Ladungen wertmäßig verliehen 1927 unsere **eifV & B Werke**

FABRIKLAGER & VERTRÉGUNGEN in allen größeren Orten



Nachweis u. Auskunft durch Verkaufsstellen
Dresden A 24, Strahlener-Str. 55

HARTSTEINGUT für jeden Bedarf **SPULWAREN FEUERTOREN KRISTALL**

FABRIKEN IN METTLACH, WÄLDFRANGEN, MEIßNER-ODESSON, RONN, WAGGASSEN, TORGAU, SEPTFONTAINES

VILLEROY & BOCH

WAS IST PLANTANOATS?
Das billige vorzügliche Nahrungsmittel aus der samenreichen Hanfart des Hafers und anderer Edelfrüchte!

Hoher Nährwert
durch Erhaltung ihrer Vitamine.
Wohlfühlen
durch natürliche Einwirkung auf den Darm

Arztlich anerkannt
als ideales Präparat und Stärkungsmittel.

WER NIMMT PLANTANOATS?

- Das Kind** bei Darmkatarrh und Rachitis, zum Aufbau des Organismus im Wachstum.
- Die Mutter,** Plantanoats für werdende und stillende Mütter, nährend, bekömmlich und stärkend.
- DER MENSCH jeden Alters,** Plantanoats erhält die Spannkraft, Der Geistes- und Handarbeiter, Plantanoats stärkt das Nervensystem, gibt Kraft und Ausdauer.
- Der Sportler u. Lebensreformer,** Plantanoats erhält den Körper geschmeidig und ist ein reines Pflanzenprodukt aus hochwertigsten, vitaminreichen Nährstoffen.

Bestellen Sie sofort! Eine Prob-Dose kostet 3.50.
3 Dosen à 10,- 6 Dosen (große Kart.) 16,-
Versand erfolgt per Nachnahme.
Verlangen Sie unbedingt unsere Broschüre!

Monopol-Vertrieb Plantanoats
Dr. med. A. P. Pentalozzi, R. F. 15646.

Herrliche Waffeln
kann, o. jede Dame sich Bewusst sein.
kann, o. jede Dame selbst erzeu.
Eism. Aug. Nach Anrecht.
kann das Haar in jeder Ge-
Wollenen zengen werden.
Erlöse garantiert. Preis RM. 2,- plus Porto geg. Nachn.
Karl Gansner, Berlin W 57
Friedenstraße 4, Abt. 38.

NEU! Direkt von Paris! NEU!

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Makel
sur RM. 1,-
Warmer Nähte. Ein aufsehenerregendes Werk. RM. 1,-
Pariser Fremdenmädchen. Ein stark spannendes
Buch RM. 1,-
Feurige Liebschaften. Etwas besonderes für reife
Menschen RM. 1,-
Besonders zu empfehlen

Pariser Leben, Nr. 1, illustriert RM. 1,-
Pariser Leben, Nr. 2, illustriert RM. 1,-
Der Mann-Verführer. Ein roman RM. 3,-
Nemouren eines Hammerdrückers. RM. 3,-
Nur zu beziehen gegen Vorweisung der Erstausg. Sendung
des Pfluges in gesch. RM. 60,-

Edhe Pariser. Photos, das was Sie suchen!
20 verschiedene Serien, 10 Stoffe, die meisten nur zwei
Personen, eine Serie nur RM. 1.50, alle 20 Serien nur
RM. 40,- Weitausgabe Gebildungspreis 360,-
ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6,-. Posten nur
zu beziehen gegen Vorweisung der Erstausg. Sendung
des Pfluges in gesch. RM. 60,-.

**Haison Johannes; 20 Rue St. Lazare,
Dept. J. Paris (9).**

1929 / JUGEND NR. 42 / 12. Oktober 1929

Begründer: Dr. GEORG HIRTH - Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHÖNBRENER, München. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: JOSEF NAGY, München. - Verlag: O. HIRTH VERLAG A.G., München. - Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. - Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE KAPL, WIEN XIX. Hochschulstraße 25. - Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck strafbar. - Copyright by: O. HIRTH VERLAG A.G., München. - Druck: Graphisches Konstanztal, Johann Haushack, Isarhof P4, Mühlhäfer und Fritz Müller, München, Schießfeldstraße 13, hervestell.

Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck strafbar. - Copyright by: O. HIRTH VERLAG A.G., München. - Druck: Graphisches Konstanztal, Johann Haushack, Isarhof P4, Mühlhäfer und Fritz Müller, München, Schießfeldstraße 13, hervestell.

Magerkeit
schmale, un-
schwimmbare
erkrankte
verruhen
zu sich. Teil
des ges. Kör-
pers kosten-
los. Frau
Alice Nass
Berlin 10, 57/52
Zielerstraße 6c.

Täglich bis 18.00. 20-
können Sie durch Heinarbeit un-
verwunden. Senden Sie
ihre Adresse an
N. Reiter, Mannheim
Postf. 612

Sexuelle
Gefühlskälte,
Ohneheiligkeit u. Ihre Ver-
schlingung, Grünstigkeit, 1. Be-
schreibung, Brief 15-17, Carten
M. 3,50 Beccola - Erfurt

Was sie suchen!
Hochint., int. franz. Photo,
Sendung RM. 5,-, Muster
60 Pfr. Karte, C.A.M.H.
Berlin-Steinl. Postfach 68

Hochinteressant
Neue Bücherliste u.
Phonon. Muster geg. Porto,
Versand „Eros“, 1. Berlin
N 90, Pönte restant.

Männer keine
Zweifelung!
Gegen Mk. 0.50 erhalten Sie
frank o. direkt fadhäufige
Abstricht und Prospekt
einer sensationellen Erbin-
gung, mit welcher jed. Mann,
in jeder Alter, sofort seine
Mannschaft erhält. Erlöse
Charakter, keine Makel, kann
Gummibildung, Wien,
Stefanplatz 2/E.

Alle Männer
die infolge schlechter
Jugend, Gewohnheiten,
Ausschweifungen u. dgl.
an dem Schwiden ihrer
besten Kraft zu leiden
haben, wollen kennefallig
verursachen, die
hochw. u. wirkl. von
Schriftstellers Narven
erhalten über Ursachen,
Folgen u. Ausweit auf
Hilf der Neuwesen-
schick zu lesen. Inhalt u.
besuchen, 2 Bde. J.M. 1.50
I. Briefen, v. Verlag
Ettan, Gersf. 66/67

PRIVATPHOTOS
GRATIS!
Muster gegen Rückporto,
Wien 8, G. Tamers 2/114

Gummier-
alphen-Comic, Grat. Off.
auf Namen u. G. wünsch.
Geheim- u. werckbar, Gegen.
30 Pf. Foto. aus. Brief.
10 Pfr. Gr. Sendung, R. Post. 20.

Private-Annahmen
mit neu. Serie u. M. 3.-
RM. 50. 22. = 40. -
Nur gegen Vorlage ab. Nachn.
bein. Gr. Sendung
H. Helser, Amberg 10
Kriegstr. 30

PLANTICSHREARTE
Strom-Apparat (1000) mit 10
M. 5.-, mit 30 Photos M. 8.-. Sonderkatalog
mit 1000 Aufnahmen nur M. 1.10 12 Akkphotos 9/10
M. 3.-, 34 Stück M. 5.-, 120 gänzlich
Nährmittel statt M. 10.- nur M. 6.-. ASA-Magazin
5 Hefen m. 170 Photos statt M. 5.- nur M. 2.50
12 Hefen M. 4.50. Hübenstraße
Verwand Heilias, Berlin Tempelhof 17

Sexual-Schwäche
Erfahrung! Herabsetzung, sofort, dauernd, naturng.
Nachh. 10.50. Neustadt, Wiesbaden M. 5, Luisenstr. 1

Meisterwerke der Sittengeschichte



Das Kamasutra
enthält die seit Jahrhunderten gesammelten Erfahrungen
auf dem Gebiete der durch erfahrungsbekannt, Frank
gewordenen indischen Hochkultur, Frank
nicht sagt von diesem Werk, daß man daraus einen kleinen
Rückschauen zusammenstellen und allen Verleuten von
Staats werden in die Hände legen sollte. Es ist daher
mit Recht als das vollkommenste Lehrbuch der Liebes-
kunst aller Zeiten, mit einem Anhang „Das Erfordernis in der
indischen Kunst und äußeren Erscheinung“ herausgegeben.
Mk. 11.-

Das Anangaraga
behandelt die große Kunst, Liebe zu erwerben, zu zeigen, wie
sich Liebende vor Überleitirren bewahren und einander
stets neu beglücken können. Dieses bekehrte aller Theorien
wurde hier mit bewundernswürdiger Feinheit und staunenswerter
Gründlichkeit behandelt. Die Fülle von Rezepten und
Weisungen, sowie die orientalischen Liebesgeschichten mit
herrlicher Originalillustrationen verleiht diesem Werk,
von dem früher nur verbotene Abschnitte existiert haben, den
Charakter eines Kulturhistorischen Meisterwerks.
Mk. 11.-

Der duftende Garten des Scheiks Nezami
ein grandioser Mythen auf das Glück körperlicher Liebe und die Reize
der Frauen. Der Dichter zieht die letzten Schleier von dem Mystizismus
orientalischer Erotik. Man staunt über die delikate Lösung dieser schwin-
rigen Aufgabe, welche der Dichter mit sapper Natur und innig wachsender
erotischer Phantasie durchführt. Seine Lehren von dem wertvollen und
Liebesgenuss werden ebenso ernsthaft beachtet, wie die in dem
Werk enthaltenen reichhaltigen Liebesgeschichten entziehen. Zum ersten
Male in deutscher Sprache herausgegeben.
Mk. 11.-

Diese drei Bücher bilden zusammen das Werk
„Die Liebe im Orient“
Herausgegeben von Hans Peter Ewers und Sanitätst. Dr. Magnus Hirschfeld,
Leiter des Institutes für Sexualwissenschaft in Berlin
Die erste große, umfassende Kultur- und Sittengeschichte des Ostens in
deutscher Sprache. Lavastatistik: Reich volkswirtschaftl. Gutachtenbeilage,
feinstes, heliotropes Papier, Buchschmuck und Illustrationen.
Alle drei Bände zusammen nur Mk. 45.-

Fortuné
Paillet
In der Meister des
des galanten Romans!
Von ihm erschienen:
Gier, Das von allen
Leidenschaftlichen be-
wunderte Leben einer
des modernen Laster
des Raueschiffes aus
verlorenen Fran-
zösischen Romanen
Claude de Dirit, Eine
Reihe heiliger Situa-
tionen, die sich aus
den Liebesleben eines unerschöpflichen Märchens
erheben, das sich in beiden Geschlechtern
klügelweise hingezogen hält. Geb. Mk. 4.50
Liebe in Paris, Ein Liebes- und Situationsroman
von nicht alltäglicher Art mit einer Fülle bestrecker-
ererotischer Situationen. Geb. Mk. 4.50
des skandinavischen Ehepaar, Zwei auf dem Irdischen
der Leidenschaft wachsende junge Menschen
suchen über den Umweg der Ehe die wahre
Liebe. Geb. Mk. 4.50

**Alle vier Romane liegen in eleganter
Kassette zum Preise von Mk. 15.-**
Die Dreihe Elsa, Mit 20 kleinen Bildern von
Franz Thiel, Informationen aus dem Dierelben
in französischer, Dordelien, in einem
Aphrodite, Von Pierre Louys, Das Leben einer
Kurtisane. Glühende Sinnlichkeit strahlt ab

Nur zu beziehen durch den
Buchverlag A. MÖLLER / Abt. 30.0, Berlin-Charlottenburg 4 Schieß-
fach
Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten, Bitte Rückporto beifügen.

Aktphotos
Serie M. 5.- und 10.-
S. Charles, P. 10 -
Straßburg, Frankreich

**Pariser
Privat-Photos**
sehr selten. Man verlange
Muster gegen Rückporto,
Mekke Buch-Versand
Bonn.

**Geheim-
photographien**
Seltene Aufnahmen
von Pariser Leben
Muster gegen
Rückporto
Pariser Importeur
Gene 11.-

APHRODITE
Mk. 11.-

aus diesem Buch entzogen und doch wirkt es
trotz allerster Gewaltheit niemals abweisend.
Man weiß, daß dies ein Werk ist, das nicht
erfülltes Werk, in Lesen geb. Mk. 4.50
Ständige Aufmerksamkeit auf die Schand-
schmähliche Stöcherung, die in jeder Ausgabe
sich findet.
Selbstbewahrung, Das Geschlecht der inneren
Leute vor der Ehe. Von J. C. Schlerer. Mk. 1.50
Zeugnis und Geburt des Menschen, Von L. J. C.
Schlerer, Eine Entwicklungsgeschichte von
Keim zum Kinde, nebst einer Geschichte des
Menschengeschlechtes von Urtier zum Men-
schen, mit 168 Illustrationen aus dem Werke
von Prof. Dr. Bunsen. Prof. Dr. Schlerer und
Dr. Mathes. Geb. Mk. 3.-

**Das Paradies wird neu eröffnet, Von Vautel Pin
auferst spannendes Buch dieses durch seine
Fülle beherrschender Schilderungen, sein Humor
und Geist sind hier erfasst.
In Lesen gebunden Mk. 4.50
Die Kunst, zu verführen, Von Gerold Barthele.
Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt
verloren gewesen, jedoch wegen seines hohen
literarischen Wertes immer wieder neu heraus-
gegeben wurde, in Lesen gebunden Mk. 5.-
Kühe. Ein interessantes Buch von Kuzepski und
Zahelbaum in einem Wiener Verlagsunternehmen.
Mk. 1.25
Mythen des Eklektischen, Die mischbartheits- und
entwässernde Einführung in das gesamte Ge-
schichtliche, mit 165 kleinen Bildern und
5 farbigen Kunststrecktafeln. Geb. Mk. 2.50
Vorhebung der Empfindung und Verhörung der
Schwachsinnigkeit, Von Dr. Michael Holtzner.
Mk. 1.50**

Nur zu beziehen durch den
Buchverlag A. MÖLLER / Abt. 30.0, Berlin-Charlottenburg 4 Schieß-
fach
Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten, Bitte Rückporto beifügen.

Viertheilungspreis 7 Mark, Heft-Nr. 60 Fleming
Begründer: Dr. GEORG HIRTH - Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHÖNBRENER, München. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: JOSEF NAGY, München. - Verlag: O. HIRTH VERLAG A.G., München. - Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. - Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE KAPL, WIEN XIX. Hochschulstraße 25. - Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck strafbar. - Copyright by: O. HIRTH VERLAG A.G., München. - Druck: Graphisches Konstanztal, Johann Haushack, Isarhof P4, Mühlhäfer und Fritz Müller, München, Schießfeldstraße 13, hervestell.

Oesterreichische Patentlösung

Erich Wilke



Um das Angenehme des Bürgerkrieges mit dem Nützlichen des Fremdenverkehrs zu vereinigen, hat man sich entschlossen, Max Reinhardt die Oberleitung über die beiden feindlichen Verbände zu übertragen